Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1866

45 (17.4.1866)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch, Wolfach und den Amtsgerichtsbezirk Haslach.

№ 45. Offenburg, Dienstag den 17. April **1866.**

Bekanntmachungen.

Oberkirch. Nr. 3021. Für die Eichstation Oberkirch wurden als Eichmeister erwählt und unterm 22. v. M. verpflichtet:
a) zum Eichen der Flüssigkeitsmaaße: Küfer Heinrich Schmidt und Kübler Valentin Ziegler von hier;
b) zum Eichen und zur Visitation von Maaß und Gewicht: Schlosser August Mayer von hier.
Dies wird mit dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß oben genannte Eicher den Dienst vom Tage ihrer Verpflichtung an übernommen haben. Oberkirch, den 12. April 1866.

Großherzogliches Bezirksamt.
Metzger.

Offenburg. Nr. 4597. Unterm Heutigen wurde zum Handelsregister eingetragen: O.-Z. 62. Firma „J. Fischer in Appenweier." Inhaber: Joseph Fischer, Kaufmann in Appenweier. Ehevertrag desselben vom 17. Februar d. J. mit Bertha Wintermantel von Waldkirch, wornach jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft einbringt, alles übrige Vermögen für verliegenschaftet erklärt wird.
Offenburg, den 9. April 1866. Großherzogliches Amtsgericht.
Ried.

Mit dem **15. d. Mts.** tritt für die Beförderung von **Steinkohlen** und **Coaks** im innern Verkehr der Großh. Badischen Eisenbahnen ein Tarif mit **ermäßigten** Frachtsätzen von den Stationen Mannheim, Heidelberg, Maxau, Kehl und Leopoldshöhe nach den übrigen Stationen in Wirksamkeit, und verlieren hiermit die bisherigen Sätze der Wagenladungsklasse C bei Beförderung von Steinkohlen und Coaks von den bezeichneten Stationen, sowie alle für solche Transporte nach einzelnen Bestimmungsorten gewährten Rückvergütungen und Ermäßigungen ihre Giltigkeit.
Einzelne Exemplare dieses Tarifs werden bei sämmtlichen diesseitigen Güterstationen unentgeltlich abgegeben.
Karlsruhe, den 11. April 1866. Direction der Großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.

Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Nro. 2954. Der Bürger und Taglöhner Eduard Schindler von Ulm beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deßhalb Schuldenliquidationstagfahrt auf
Samstag den 28. April,
früh 8 Uhr,
angeordnet, wobei die etwaigen Forderungen anzumelden sind, widrigenfalls die Reisepässe ausgefolgt würden.
Oberkirch, den 10. April 1866.
Großherzogliches Bezirksamt.
Metzger.

Müllheim. (Entmündigung.) Nr. 5942. Severine Maier von Mauchen, welche sich zuletzt in Windschläg aufhielt, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 12. v. M. Nr. 4663 wegen Geisteskrankheit entmündigt, und Eisenbahnwart Mathias Joos in Windschläg als deren Vormund bestellt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Müllheim, den 7. April 1866.
Großherzogliches Amtsgericht.
Roos.

Offenburg. (Der Unterricht an der Realschule (erweiterten Volksschule) hier beginnt Montag den 23. April d. J., Morgens 8 Uhr.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler sind bei dem Lehrer der Schule zu machen.

Jeder Schüler kann in diese Schule aufgenommen werden, wenn er in einer Prüfung den Anforderungen, die bei der Entlassung aus der Volksschule gestellt werden, entspricht.

Die Unterrichtsgegenstände sind:
1) Religion;
2) Deutsche Sprache und Literatur;
3) Geschichte;
4) Französische Sprache;
5) Arithmetik, Geometrie;
6) Naturkunde (Naturgeschichte, Geographie, Chemie, Physik);
7) Zeichnen, Kalligraphie;
8) Gesang.

Offenburg, den 14. April 1866.
Der Ortsschulrath.

Offenburg. (Pferdversteigerung.) Samstag den 21. d., Vormittags 10 Uhr, wird vor dem hiesigen Rathhause ein Militärpferd (Wallach von 12 Jahren) gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Offenburg, den 11. April 1866.
Großh. Obereinnehmerei.
Maier.

Lochensteinelieferung.

Zu Loosabtheilungen ärarischer Güter auf der Gemarkung Berghaupten soll die Lieferung von 132 Steinen nebst Einhauen der Loosnummern im Soumissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf diesseitiger Kanzlei vom 20. bis 28. April d. J. zur Einsicht auf.

Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Soumissionsangebote zur Lochenlieferung" bis zum 30. April d. J. einzureichen.
Offenburg, den 14. April 1866.
Großh. Domainenverwaltung.

Eichenrindeverkauf.

Aus dem Domainenwalddistrict Schnaitberg, Abtheilung Mühlberg, wird das diesjährige, zu 700 Centnern geschätzte Ergebniß an Eichenglanzrinde im Wege der Soumission verkauft. Die Angebote sind auf den Centner zu machen und längstens bis
Dienstag den 24. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
versiegelt und mit der Aufschrift „Soumissionsangebot auf Eichenrinde" bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Verkaufsbedingungen liegen bei der Bezirksforstei zur Einsicht offen.
Gengenbach, den 24. April 1866.
Großherzogliche Bezirksforstei.
Mezel.

Mülen. (Hausversteigerung.) Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung wird am Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause das den Stephan Heitz minderjährigen Kindern gehörende

Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall auf den Abbruch versteigert, wozu die Steigliebhaber eingeladen werden.

Müllen, den 11. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Gebhard.

Bohlsbach. (Dungversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt nächsten Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bei der Zuchtstierstallung einen Haufen Dung versteigern.

Bohlsbach, den 14. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Jokerst.

Windschläg. (Reparaturarbeitenversteigerung.) Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, versteigert die hiesige Gemeinde die Reparatur am Schulhaus, welche wie folgt veranschlagt wird:

1. Maurerarbeit	. .	162 fl. 26 kr.
2. Schreinerarbeit	. .	134 fl. 26 kr.
3. Glaserarbeit	. .	32 fl. 24 kr.
4. Schlosserarbeit	. .	53 fl. 30 kr.
5. Tüncherarbeit	. .	135 fl. — kr.
Summe	.	517 fl. 46 kr.

Plan und Ueberschlag können inzwischen auf dem Rathhause dahier eingesehen werden.

Windschläg, den 12. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Goos.

Offenburg. (Liegenschafts-Versteigerung.) Die Franz Guerra'sche Vormundschaft hier läßt

Freitag den 4. Mai, früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigern:

2 Morgen 26 Ruthen Wiesen am Mühlbach, Grundstücks-Nr. 2619, neben Kaufmann Billet und Alexander Gottwald's Erben, — taxirt zu . . . 2400 fl.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Offenburg, den 9. April 1866.

Der Großh. Notar
Serger.

Gengenbach. (Fahrnißversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag den 23. April d. J., Vormittags 8 Uhr, aus der Gantmasse des Philipp Pfeiffer u Genossen dahier folgende Eisenbahnbau-Geräthschaften gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

9000 laufende Fuß Vignole-Schienen, 7½ Pfd. per laufenden Fuß; 20 bis 25 Kipp-Rollwagen von 23 bis 30 Zoll Spurweite; eine rotirende Pumpe für Dampfmaschinenbetrieb; drei gußeiserne Rambären (Katzen); 75 Stück tannene Stämme und Klotze und 4 Klftr. Schwellenholz.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Gengenbach, den 13. April 1866.

Gerichtsvollzieher Wolf.

Liegenschaftsversteigerung.

Der Gemeinschafts- und Erbtheilung wegen werden aus der Verlassenschaft des zu Lahr verlebten Geometers Adolph Leber von Wehr die nachbeschriebenen, auf der Gemarkung Welschensteinach gelegenen Liegenschaften am

Dienstag den 24. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im Rathhause zu Welschensteinach öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird. Angebote unter dem Anschlage werden nur mit Genehmigung der Betheiligten und der Obervormundschaftsbehörde zugeschlagen.

A. Gebäulichkeiten:

1.
Ein zweistöckiges Gebäude mit der Wirthschaftsgerechtigkeit zum Wildenmann an der Hauptstraße nach Ettenheim. Anschlag . . 6000 fl.

2.
Eine gegenüber liegende, besonders stehende Scheuer mit Stallungen. Anschlag . . . . 1500 fl.

3.
Ein besonders stehendes Back- und Waschhaus. Anschlag . . 100 fl.

B. Gärten:

4.
6 Meßle Garten beim Haus in 2 Stücken. Anschlag . . . 250 fl.

C. Wiesen und Matten:

5.
30 Sester 70 Ruthen in 5 Stücken Anschlag . . . 6200 fl.

D. Ackerfeld:

6.
48 Sester 75 Ruthen in 4 Stücken. Anschlag . . . . 6860 fl.

E. Reben:

7.
8 Sester 4 Ruthen. Anschlag 2000 fl.

F. Wald, Waldanflug und Reutfeld:

8.
120 Sester. Anschlag . . 4200 fl.

G. Reutfeld:

9.
26 Sester in 2 Stücken. Anschlag 630 fl.

Ganzer Anschlag 27,740 fl.

Haslach, den 28. März 1866.

Der Großh. Notar
Frey.

Nordrach, Amts Gengenbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des in Lahr verstorbenen Geometers Adolph Leber werden

Mittwoch den 25. April 1866,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Nordrach folgende Liegenschaften, der Erbtheilung wegen, zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ungefähr 184 Morgen Wald, der Stollengrundwald, oben Gemeindewald, hinten Fridolin Bildstein und Gemeindewald, unten das Wippersbächle, Johann Georg Schweitz, Johann Huber 1., Matvias Rauer, Johann Huber 2., Philippine und Augusta Zachmann, Mathias Spitzmüller am Stieg, Peter Maier, vornen Jakob Gisler und Georg Birk 1., — taxirt zu 28,000 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können eingesehen werden:

a) auf dem Rathhause in Nordrach;
b) bei Hrn. Kaufmann Franz Ehinger in Wehr, Amts Schopfheim;
c) bei dem unterzeichneten Notar in Zell a. H. jeden Samstag.

Zell a. H., am 27. März 1866.

Der Großherzogliche Notar
Karl Kaiser.

Unterharmersbach. (Liegenschafts-Versteigerung.) Am Freitag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt Mathias Volk, Ziegler in Zell a. H., seine in Unterharmersbach gelegenen nachbeschriebenen eigenthümlichen Liegenschaften im Gasthaus zum Adler allda freiwillig und öffentlich versteigern, wozu man die Liebhaber einladet:

1) Ein theils einstöckiges, theils zweistöckiges, mit Ziegeln gedecktes, von Riegeln erbautes Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung mit Balkenkeller, ebenso ein Wasch- und Backhaus mit angebauten Schweinställen, Alles unter Einem Dach, im Birach gelegen, überall an sich selbst stoßend.
2) Ca. ein Sester Hofraithe und theils Garten, worauf z. Z. noch eine Ziegelhütte mit Brennofen steht, welche aber vom Eigenthümer zum Abbruch vorbehalten bleibt, vornen die Thalstraße, hinten der Thalbach, oben Erasmus Schmider, unten Stephan Kussi.

Zell a. H., den 7. April 1866.

Moßmann, Bürgermeister.

Durbach. (Holz- und Wellenversteigerung.) Am Donnerstag den 19. d. M., Morgens 9 Uhr, werden auf den Hofgütern des Hrn. v. Bussierre im Durbachthal gegen Baarzahlung versteigert:

3800 Wellen,
10 Klafter birkenes Holz und
24 Stück Eschen für Wagner, in vier Loose abgetheilt.

Zusammenkunft am Hohberg.

Offenburg, den 10. April 1866.

Weier. (Hausversteigerung.) Johannes Kern läßt sein anderthalbstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung und Schweinställen unter Einem Dach, mit Gemüse- und Grasgarten, mitten in dem Dorf, einers. Joel Goos, anders. Anton Gaß, am Montag den 23. April, Nachmittags 2 Uhr, im Schwanenwirthshause dahier für ein Eigenthum versteigern.

Rübsamen.

Von rothen und gelben Runkel-Rüben (Dickrüben) und Gelb-Rüben (sogenannte Saalfelder und Normänder) ist Samen in bester Qualität zu haben bei

J. T. Rapp in Kehl.

Dünger-Empfehlung.

Zur Frühjahrssaat empfehlen wir unser gestampftes rohes Knochenmehl, gedämpftes fein gemahlenes Knochenmehl, Superphosphat, Weindergdünger, Wiesendünger und Kalidünger. Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen stehen gratis zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.
Otto Pauli.

Niederlage bei Herrn R. Laubner in Offenburg.

Offenburg. (Mastkühe verkauf.) Drei fette, schwere Kühe sind zu verkaufen — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Durbach. (Zuchtstierverkauf.) Ein schöner Holländer Zuchtstier ist zu verkaufen, und Näheres bei Lindenwirth Schwörer zu erfahren.

Offenburg. (Kartoffeln- und Durnipsenverkauf.) Oelmüller Wilh. Henco hat auserlesene frühe und späte Saatkartoffeln, Eßkartoffeln und Durnipsen zu verkaufen.

Hausverkauf zum Abbruch.
Ein fünfgiebeliches anderthalbstockiges Wohnhaus mit Stall und Scheuer unter Ein m Dache verkauft:
J. M. Roß,
Kaufmann in Auenheim.

Weißer flüssiger Leim
von **Ed. Gaudin** in **Paris.**
Dieser Leim wird kalt angewendet; er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim und den Mundleim. Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappdeckel, Porcellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. ꝛc., und ist für den Handwerksmann, sowie auch für jede Haushaltung von Nutzen. Niederlage hiervon **in Gläsern** a **14** und **28 Kreuzer** bei **Alexander Reiff** in Offenburg.

Mineralwasser
in frischer Füllung bei **A. Berna,** Apotheker in **Offenburg.**

Salatöl, fein,
Nußöl, Maasöl, Lewatöl in feinster Qualität empfiehlt:
M. Kraft, Steinstraße in Offenburg.

Haufach (Faßdaubenverkauf.) Der Unterzeichnete hat ca. 6000 Stück dürre, aufgespaltene, starke, eschene Faßdauben von 15 bis 35 Zoll badisch Maaß zu verkaufen, oder liefert auch auf Verlangen hievon gefertigte Fässer. **Andreas Heitzmann,** Küfermeister.

Auf **österreichische Sechser** wie auf **franz. Silber** zahlt Agio, ebenso besorgt Geld und Wechsel nach allen Theilen Amerika's:
Max Wenk
in Offenburg.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Sehr gute Eß- und Saatkartoffeln hat zu verkaufen: Joseph Thalmann, Blechner, nächst beim Rathhaus.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Bäcker Math. Beyle hat ein Quantum auserlesene gute Eß- und von rothen Straßburger halb frühen Saat-Kartoffeln zu verkaufen.

Kalbinnenverkauf.
Eine halb- und eine anderthalbjährige Kalbin, groß, schön gebaut, für Nachzucht ganz besonders empfehlenswerth, sind zu verkaufen bei Schuster Gregor Meyer in Gamshurst. Auch verkauft derselbe zwei **Kuhkummete.**

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Im Hause des Herrn Guerra sind gute **Eß-** und **Saatkartoffeln** zu verkaufen.

Heu. Eine Parthie bestes Heu ist soeben eingetroffen und billigst zu haben bei **Max Wenk** in Offenburg.

Offenburg. Saat- und Eßkartoffeln verkauft: Emil Geiger.

Putzgeschäft-Empfehlung.
Kehl. Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie in Kehl ein Putzgeschäft gegründet hat. Dieselbe übernimmt Hüte, Hauben und aller Art Lingerie-Arbeiten zur Besorgung. Unterstützt durch eine Französin, wird sie allen Anforderungen genügen können, und sich stets bemühen, schone Arbeit zu liefern. **Antoinette Schöttle.**

Offenburg. **(Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.)** Ich mache dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von allen Sorten Mehl, fein wie gering, auf's Beste und Billigste zu verkaufen habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Mein Geschäft befindet sich in der Frommgasse Nr. 97 bei Frau Sax.
Joh. Georg Uhl.

Anzeige.
Ich beehre mich, hiermit anzuzeigen, daß ich mein Geschäft vom Rud. Nerlinger'schen Hause nunmehr in mein eigenthümliches (früher Nagelschmied Lees'sches) Haus in der Nähe des Gasthauses zu den Drei Königen verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.
Wilh. Deuchler,
Messerschmied.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.
Offenburg. Da ich Unterzeichneter mich in hiesiger Stadt niedergelassen habe, um mein Geschäft zu betreiben, so glaube ich mich einem verehrten Publikum um so mehr empfehlen zu dürfen, als ich längere Jahre in Wien, überhaupt in den ersten Städten Deutschlands in den best renommirtesten Arbeitslocalen mich in meinem Fache ausgebildet habe, und somit Jedermann zur Zufriedenheit bestens zu bedienen im Stande bin. Gefälligen Aufträgen sieht entgegen:
Franz Kulla,
Kleidermacher (aus Oesterreich), wohnhaft bei Hrn. Posamentier Karl Wild, Metzgergasse.

Nachricht. Das Inserat in Nro. 40 dieses Blattes vom 5. d. M. berührt meinen Sohn, welcher schon längere Zeit in Amerika ist, was ich hiemit zur Kenntniß bringe.
N. Schreiner, Kaufmann in Renchen und Bühl.

Einladung.
Die edeldenkenden Schreiberinnen werden hiermit für kommendes Spätjahr auf die Kirchweihe eingeladen, wo ich ihnen mit Obst und neuem Wein aufwarten und zu gleicher Zeit das Vergnügen haben werde, ihr holdes Angesicht zu bewundern.
Schutterwald. **Klara Herrmann.**

Elgersweier. (Kuhverkauf.) Lukas Dreier in Elgersweier hat eine junge großträchtige Kuh zu verkaufen.

Wohnungsveränderung.
Ich wohne fortan im Haus des Herrn Conditors Burg beim Badischen Hof.
Offenburg, den 12. April 1866.
Rechtsanwalt **Wolfinger.**

Gärtner-Gesuch.
Ein Gemüsegärtner, der auch etwas von Botanik versteht, findet dauernde Beschäftigung bei Gebrüder Eidel, Bierbrauer in Kehl.

Offene Lehrlingsstelle.
Ein kräftiger junger Mann von guter Familie kann sogleich die Bierbrauerei und Küferei unter annehmbaren Bedingungen erlernen — wo? sagt der Herausgeber d. Bl.

Buchbinderlehrlingsgesuch.
Bei einem auswärtigen Buchbinder kann sogleich ein Lehrling eintreten — wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch.
Bei Feilenhauer A. Haas in Gernsbach kann sogleich ein Lehrling eintreten. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Knechtgesuch. Ein braver Knecht, welcher den Ackerbau versteht und mit Pferden gut umzugehen weiß, findet sogleich eine gute Stelle. Näheres im Comptoir dies. Bl.

Offenburg. (Dienstmädchengesuch.) Ein Dienstmädchen, welches nähen und bügeln kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird gesucht — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Notar Serger hat circa 150 Sester Eß- und Setzkartoffeln zu verkaufen.

Bernerwägelchenverkauf. Ein neues Bernerwägelchen ist billig zu verkaufen bei Max Schlick, Sattler in Achern.

Offenburg. Vier Frucht-, 2 Hafer- und 1 Mehlkasten, sowie einige Commoden verkauft: **Ferd. Hölzlin** sen.

Offenburg. (Dickrübenverkauf.) Metzger Joseph Schmidt hat Dickrüben zu verkaufen.

Offenburg. (Logisvermiethung.) Es ist ein Logis im dritten Stock mit drei Zimmern, Küche, Speicherkammer, Holzplatz und Antheil am Keller zu vermiethen und kann sogleich oder auf Johanni bezogen werden. Auskunft ertheilt auf Verlangen J. Behr.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Eine Wohnung mit drei ineinandergehenden Zimmern, Küche sammt Zugehörde ist bis 1. Juli zu vermiethen im ehemaligen Wohnhaus des Werkmeisters Alois Meisburger in der Metzgergasse Nr. 247, den 3 Königen gegenüber.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Eine Wohnung im Hinterhaus Nr. 219 in der Steinstraße ist auf 1. Mai zu vermiethen.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) Ein freundliches Zimmer ist sogleich zu vermiethen bei Gärtner A. Anselm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg. 500 fl. Verwaltungsgeld hat gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen: Alexander Reiff.

Ortenberg. (Geld auszuleihen.) Theodor Lucher in Ortenberg hat 1100 fl. Pflegschaftsgeld zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Gegen gesetzliche Versicherung können bei unterzeichneter Verrechnung 600 fl. sogleich und 1600 fl. binnen 3 Monaten ausgeliehen werden.

St. Martinskirchenfonds-Verrechnung.
Isenmann.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Von der Pfarrzehntkasse können 1000 fl. zu 4 pCt. gegen Obligation dargeliehen werden.

Rechner Otteni.

Altenheim. (Geld auszuleihen.) Bei der hiesigen Almosenfondsverrechnung sind 600 fl. gegen Obligation auszuleihen.

Kapitalantrag. Es können 1500 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Versicherung theilweise oder im Ganzen bis 4. Mai d. J. ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) Schlossermeister Balthasar Menzer hat 400 fl. Pflegschaftsgelder gegen Versicherung auszuleihen.

Offenburg. 2000 fl. können gegen Obligation zu 4½ Procent ganz oder theilweise ausgeliehen werden — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Haslach im Kinzigthal. (Geld auszuleihen.) Beim Fink'schen Bezirksalmosenfond dahier sind 500 fl. zu 4 pCt. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Rechner Fackler.

Fahrnißversteigerung.

Haslach und Hausach im Kinzigthal.

In Folge richterlicher Verfügung werden in der Gant der Eisenbahnbauunternehmer Ph. Pfeiffer & Genossen in Gengenbach an den nachbezeichneten Tagen die nachgenannten Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

Freitag den 20. April 1866, früh 9 Uhr,
auf der Hofraithe des Fürstenberger Hofes in Haslach:
allerlei Eisenbahnbau-Material, als: eine Parthie Doppelbickel, Schlagbohrer, Bohrfäustel, Ladstöcke, Schlageisen, Hebeisen, altes Guß- und Schmiedeisen, 3 Bettstatten, etwas Bettzeug, Schmiedhandwerkszeug, darunter zwei Blasbälge und ein Ambos.

Samstag den 21. April 1866, früh 9 Uhr,
auf dem F. F. Hüttenwerk in Hausach:
1 braunes Zugpferd, 6 Pferdgeschirre, allerlei Eisenbahnbau-Material, darunter eine Parthie Doppelbickel, Schaltkärren, Schlagbohrer, Schlageisen, Bohrfäustel, Hebeisen, Ladstöcke, mehrere Rollwägen mit Kasten und Gestell, Schmiedhandwerksgeschirr, Fahrgeschirr, Ketten, eine starke Parthie altes Guß- und Schmiedeisen, etwas Bettwerk.

Ferner wird an dem letztgenannten Tage in Hausach auf den Abbruch gegen baare Zahlung versteigert:
Ein einstöckiger hölzerner Schopf, mit Backstein ausgemauert, in der Gemarkung Sulzbach bei dem frühern Gasthaus zum Hecht zunächst der Eisenbahn gelegen, und angeschlagen zu . 300 fl.

Haslach, den 10. April 1866.

Der Großherzogliche Notar
Ziegler.

Bad Offenburg.

Die wohleingerichtete Bade-Anstalt in der Kinzig-Vorstadt ist wieder eröffnet.

Preise der Bäder:

Warmes Bad	I. Klasse	24 kr.,	im Abonnement	18 kr.
„ „	II. „	16 „	„ „	14 „
Kaltes Bad		9 „	„ „	6 „

Der Verkauf der Karten findet an der Kasse statt, und werden nur gegen Karten Bäder verabreicht.

Schöffengericht Wolfach.

Freitag den 27. April, Morgens präcis 8 Uhr:

Anklage gegen Johann Armbruster von Schapbach wegen Unterschlagung;

Anklage gegen Felix Heizmann von Kinzigthal wegen Diebstahls;

Anklage gegen Christian Borho von Oberwolfach wegen Diebstahls.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 12. April. (B. L. Z.) 21. öffentliche Sitzung der 2. Kammer. Vorsitz: Hildebrandt. Am Ministertische: Staatsrath Dr. Vogelmann und die Ministerialräthe Walli und Regenauer. Nach Eröffnung der Sitzung zeigt Schriftführer Gerbel den Einlauf von Bittschriften an, von 4 Amtsbezirken, den Weinverkauf im Kleinen, von 3 Gemeinden, die Abänderung der Gemeindeordnung, von 4 anderen, die Sistirung der Kinzigthalbahn von Hausach aufwärts, von 31 Gemeinden, die Beschränkung des Rechts der Verehelichung, sodann noch einzelne Bitten, Eisenbahnen betreffend. Der Abg. De Haan erhielt weiteren Urlaub auf 3 Wochen; Obkircher zeigt seinen druckfertigen Bericht über das Vereins- und Versammlungsrecht an, Knies kündigt mit Bezug auf den Antrag der kgl. preußischen Regierung am deutschen Bundestage (deutsche Volksvertretung) an, daß er diesen Gegenstand in der Kammer zur Sprache zu bringen beabsichtige und zu diesem Behufe eine Anfrage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu richten gedenke, um den Standpunkt der Großh. Regierung zu dieser deutschen Angelegenheit zu erfahren. Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichts des Abg. Muth über den Gesetzesentwurf, die neue Einschätzung der Gebäude im Großherzogthum betreffend. — An der allgemeinen Berathung nehmen Theil: die Abgg. Muth, Friderich, Krausmann, Kirsner, Knies, v. Feder und Finanzministerialpräsident Staatsrath Dr. Vogelmann. Es wird das Gesetz mit Freude begrüßt, weil es die Steuerverhältnisse zwischen dem landwirthschaftlichen Gelände und den Gebäuden berichtigt; es wird festgestellt, daß zwar nach Vollendung der Neueinschätzung die Steuerkapitalien werden bedeutend erhöht werden, allein die Steuerabgabe werde deßhalb nicht auch erhöht, sondern vielmehr verhältnißmäßig vermindert werden. — Staatsrath Dr. Vogelmann: Es sei richtig, daß die Einnahmen an Steuern vergrößert werden, allein es sei auch nothwendig, daß die Fortschritte in den Einnahmen nicht zurückbleiben gegen die außerordentlichen Fortschritte in den Ausgaben. Die Regierung beabsichtige übrigens: 1) das Grundsteuergesetz und das Häusersteuergesetz gleichzeitig in's Leben zu rufen, 2) das Ergebniß der Arbeiten den Kammern vorzulegen und 3) mit diesen zu berathen, welche Steuerquote dann anzunehmen sein werde. Mit dieser Erklärung könne man sich beruhigen, sie lasse keine Zweideutigkeit zu und enthalte keinerlei Hintergedanken. — Der Abg. Knies hätte gewünscht, daß der Einschätzung der Reinertrag des Gebäudes zu Grunde gelegt worden wäre, nicht der Kaufwerth, welcher sich immer nach schwankenden Verhältnissen richte, weßhalb es höchst schwierig sei, den mittlern Kaufwerth herzustellen. Nach dem Commissionsberichte wolle die Großh. Regierung eine eventuelle Berücksichtigung der Mietherträgnisse in der Vollzugsverordnung zum Gesetz anordnen, und die Commission scheine damit einverstanden zu sein; er aber sei der Ansicht, daß davon irgend eine Erwähnung im Gesetz gemacht werden müsse. Redner macht darauf aufmerksam, daß bei der Ausführung des Gesetzes außerordentlich viel auf die Persönlichkeiten ankomme, welche die Schätzungscommission bilden; es müßten unparteiische Sachverständige sein, welche auf die Allgemeinheit alle Rücksicht nehmen. — Staatsrath Dr. Vogelmann: Die Miethpreise sollen nur ausnahmsweise berücksichtigt werden, wo die mittleren Kaufwerthe sehr schwer oder gar nicht zu erhalten seien. In diesen Fällen sei eine Vergleichung der Mietherträgnisse nothwendig, aber es sei nicht geboten, darüber im Gesetze eine Bestimmung anzunehmen; etwas Anderes wäre es, wenn allgemein die Miethpreise als Maßstab angenommen wären, das aber sei gar nicht durchführbar, weil viele Häuser gar nicht vermiethet seien, und wenn sie es auch wären, es höchst schwierig wäre, den Miethertrag zu erfahren. Beim Kaufpreise sei man auf öffentliche Urkunden angewiesen, bei Miethzinsen aber nur auf Privaturkunden oder gar nur auf den guten Willen des Hauseigenthümers; aber auch die Miethpreise könnten unter ungewöhnlichen Verhältnissen ungewöhnlich hoch oder nieder stehen. Redner weist auf Bayern hin, wo nur nach den Miethzinsen eingeschätzt und bei nicht vermiethteten Gebäuden die durchschnittliche Fähigkeit nach Verhältniß der Räume als Maßstab angenommen werde; doch in Bayern würden immer mehr Stimmen gegen diese Behandlung laut und man verlange die Schätzung nach dem mittleren Kaufpreise. In Preußen habe man den Nutzungsmaßstab und zwar mit 48 Steuerstufen. Das wolle Baden nicht, obgleich auch unser Gesetz nicht ohne Tadel und Mangel sei; aber die Auswahl der Schätzer werde eine Milderung bewirken.

— b. Jeder ist durch die Regierungserklärung bezüglich der künftigen Steuerquote befriedigt und wünscht deren Aufnahme in's Protokoll, welcher Wunsch auch im Commissionsberichte angedeutet ist. Es folgt hierauf die Berathung der einzelnen Artikel. Zu den Art. 7, 9, 11, 17, 20, 26, 28 und 33 hat die Commission Abänderungen und Zusätze und einen weiteren Artikel (27 a) beantragt; im Uebrigen soll das Gesetz die Zustimmung erhalten. — Bei Art. 3, welcher die steuerfreien Gebäude aufführt, erklärt auf des Abg. Turban Anregung die Regierungscommission, daß unter „öffentlichen Lehranstalten" außer der vom Staate gegründeten Lehranstalt auch solche Privatlehranstalten begriffen seien, welche von dem jeweiligen Besitzer nicht aufgehoben werden können und die vom Staate anerkannt und gesetzlich den öffentlichen Lehranstalten gleichgestellt sind. Art. 7 erhält nach Antrag der Commission ohne Besprechung folgende Fassung: „Sie bleiben vorbehaltlich der Abänderung in den im Abschnitt 4, Art. 25—29 vorgesehenen Fällen für jeden Steuerdistrikt insolange in Kraft, bis u. s. w." Bei Art. 9 beantragt die Commission folgende Fassung: „Es beruht auf dem Kapital des Reinertrags, wie sich dasselbe im mittlern Kaufwerth der Gebäude des Steuerdistrikts aus der Periode von 1853 bis mit 1862 zu erkennen gibt und nach Vorschrift der folgenden Artikel dargestellt wird." Der Art. 9 erhält die Fassung der Commission. Art. 11, Ziff. 2 erhält folgende Fassung: „Wenn seit Veräußerung des Gebäudes bauliche Aenderungen oder äußere Verhältnisse eingetreten sind, wodurch der Werth erheblich erhöht oder vermindert worden ist. — Bei Art. 17 erklärt Ministerialrath Regenauer auf des Abg. Knies Anregung: „Nachdem die von 1853 bis 1862 vorgekommenen Kaufpreise erhoben und berichtigt seien, werde man Mustergebäude bezeichnen, und nach diesen habe die Schätzungscommission dann ihre Vergleichungen anzustellen, um den mittleren Kaufpreis herauszubringen. Art. 26, Ziff. 2 soll nach der Commission lauten: „Wenn ein Gebäude oder Gebäudetheil niedergerissen worden ist oder eine andere Verwendung erhalten hat und dadurch sein Werth um mindestens 100 fl. vermindert worden ist." — Ministerialrath Walli wünscht, daß gesetzt werde: „oder zum Zweck einer anderen Verwendung eine gänzliche bauliche Umänderung erhalten hat" 2c. Und entsprechend solle auch Art. 27 geändert werden. — Berichterstatter Muth: Der Vorschlag sei ganz neu und müsse an die Commission verwiesen werden. — Staatsrath Bogelmann: Der Commissionsantrag werde kaum angehen; in der Praxis werde er die Geschäftslast außerordentlich erschweren und die Kosten sehr vermehren. — Kirsner stellt den Antrag, die Frage an die Commission zum Berichte zu verweisen. Der Vorsitzende schließt die öffentliche Sitzung, worauf eine geheime folgt

Karlsruhe, 13. April. (B.L.Z.) 22. öffentl. Sitzung der 2. Kammer. Vorsitz: Hildebrandt. Am Ministertische: Staatsrath Vogelmann und die Ministerialräthe Regenauer und Walli, Schriftführer Gerbel zeigt eingekommene Bittschriften an, 3, den Weinverkauf im Kleinen, und 5, Eisenbahnbauten betreffend. — Der Abg. Gerwig zeigt seinen druckfertigen Bericht über das Budget des Ministeriums des Innern (Cultus, Wissenschaft 2c.) an. — Die Kammer schreitet zur Weiterberathung des Berichts des Abg. Muth über die Neueinschätzung der Gebäude. Der Berichterstatter zeigt an, daß die Art. 26 und 27 nochmals Gegenstand der Berathung der Commission mit der Großh. Regierung gewesen seien und daß man sich zu folgendem Vorschlage geeinigt habe: Ziff. 1 und 2 des Art. 26 sollen unverändert bleiben, dagegen soll eine Ziff. 2 a. beigefügt werden, lautend: „Wenn ein Gebäude zum Zweck einer andern dauernden Veränderung eine bauliche Umänderung erhalten hat." Dem Art. 27 soll eine weitere Ziffer beigefügt werden, des Inhalts: „Wenn ein Gebäude durch ein oder mehrere Stockwerke, oder durch Verbauung eines Theils der Hofraithe vergrößert worden ist." Nach kurzen Bemerkungen zwischen den Abgg. Muth und Prestinari wird der Commissionsantrag angenommen. Die übrigen Paragraphen werden hierauf durchberathen und am Schlusse der Sitzung wurde das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Karlsruhe, 13. April. (B.L.Z.) Die Mitglieder der bad. 2. Kammer haben vorgestern Abend auf Bluntschli's Einladung einen Bericht über die Verhandlungen des 36er-Ausschusses entgegengenommen. Bei diesem Anlaß mußte sich nothwendig auch eine Erörterung über die augenblickliche politische Lage und insbesondere den preußischen Reformvorschlag entspinnen. Wie man uns mittheilt, war das fast mit Einstimmigkeit sich herausbildende Ergebniß der Entschluß, die Regierung zu bestimmen, sich gegen den Vorschlag auf Einberufung eines Parlaments nicht lediglich ablehnend zu verhalten. Dem Vernehmen nach ist die von dem Abg. Knies angekündigte Interpellation bestimmt, dieser Entschließung Ausdruck zu geben. Nur in dem oben angedeuteten Sinn fassen wir den Beschluß dieser Vorversammlung auf: die badische 2. Kammer wünscht, daß die badische Regierung den preußischen Antrag unterstütze, weil er geeignet sein oder doch werden kann, uns eine gemeinsame deutsche Volksversammlung, ein Parlament, zu geben. Die badische zweite Kammer spricht damit zugleich ihre Ansicht aus, daß eine thatenlose Enthaltung der Volksparteien der Würde des Volks und dem Ernst des Augenblicks nicht enspreche. Von selbst versteht es sich, daß eine Billigung des preußischen Verfahrens in der deutschen und in der schleswig-holsteinischen Sache darin nicht enthalten ist, daß ein Glaube an das nationale Wollen des Grafen Bismarck entfernt nicht ausgesprochen werden will. Die Nation aber soll diesen Anhaltspunkt ergreifen und thatkräftig versuchen, sich zur Mitlenkerin ihrer Geschicke zu machen.

Karlsruhe, 13. April. (N.B.L.Z.) Als eine der wichtigsten Bestimmungen in dem demnächst zur Vorlage kommenden Schulgesetze wird dem „Schw. M." bezeichnet, daß der Mehraufwand für Lehrergehalte 2c. von der Staatskasse übernommen wird oder wenigstens übernommen werden kann; daß aber in diesem Fall die Gemeinde nach und nach mittelst Umlagen einen Schulfond zu bilden hat, durch dessen Erträgnisse nach Ablauf einer gewissen Anzahl von Jahren die Hauptbedürfnisse der Schule bestritten werden können. Auf diese Weise bildet sich die Schule nach und nach zu ihrer eigentlichen Bestimmung als Gemeindeanstalt heran, und wird frei von allen unberechtigten Einflüssen und Abhängigkeitsverhältnissen.

Aus Baden, 10. April. (S. M.) Der badische Staat hat bekanntlich nur eine verhältnißmäßig höchst geringe Summe von Papiergeld; die Summe der Cirkulationsmittel erträgt leicht eine Vermehrung, ja man hat sogar schon den speziellen Wunsch hierauf aussprechen hören. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat sich anläßlich der für den Eisenbahnbau zunächst aufzubringenden Kapitalien an maßgebender Stelle der Gedanke geltend gemacht, provisorisch zu einer Vermehrung des Papiergeldumlaufes zu schreiten. Man werde dadurch jedenfalls den Vortheil erreichen, an den für die nächste Zukunft voraussichtlich ungünstig bleibenden Geldmarkt möglichst geringe Forderungen stellen zu müssen.

□ Offenburg, 16. April. Die auf gestern anberaumte Volksversammlung wurde von Nah' und Fern zahlreich besucht. Es waren insbesondere 15 Mitglieder der bad. Kammer anwesend, und sie nahm einen würdigen, ernsten und imposanten Verlauf. Nachdem Hr. Bürgermeister Schaible im Namen der Stadt die Versammlung begrüßt und auf die drohende Gefahr, in welcher gegenwärtig das deutsche Vaterland schwebt, hingewiesen, schlug er den Hrn. Landtagsabgeordneten Eckhard zum Leiter der aus ca. 1500 Männern aus dem Lande Baden bestehenden Versammlung vor. Hr. Eckhard, nachdem er den Zweck der Versammlung in beredten Worten auseinandergesetzt und die vom Ausschuß entworfenen Resolutionen vorgelesen, gab Hrn. A. Gögg das Wort. Hr. Gögg, sich vor Allen berechtigt haltend, das Wort zu ergreifen, indem er schon vor 2½ Jahren in demselben Saale erklärt hat, daß Preußen und Oesterreich mit Ausschluß des übrigen Deutschlands bei der Eroberung Schleswig-Holsteins nur selbstsüchtige Zwecke verfolgen und Unheil über Deutschland bringen werden, gab, um den heutigen Standpunkt klar zu machen, zuerst einen geschichtlichen Rückblick. Er wies nach, daß schon vom Jahre 1815, vom Wiener Congreß an, Oesterreich und Preußen stets Hand in Hand gingen, wenn es sich um Niederhaltung der eigentlichen deutschen Interessen, wenn es sich um Unterdrückung der freiheitlichen und civilisatorischen Entwickelung der deutschen Klein- und Mittelstaaten handelte, daß aber ein Bruch zwischen Oesterreich und Preußen stets auszubrechen drohte, sobald eine dieser zwei deutschen Großmächte sich auf Kosten der andern vergrößern oder mächtiger machen wollte. Vor Allem war es Preußen, das immer eifersüchtig auf Oesterreich gewesen. Vor 2½ Jahren zog es Oesterreich zur Eroberung von Schleswig-Holstein herbei, um das Ausland von der Einmischung fern zu halten, allein mit dem Hintergedanken, nach vollbrachter That das geldarme Oesterreich abzufinden und die Beute für sich zu behalten. Durch den Handel von Lauenburg ist Preußen immer kühner geworden und will heute nicht nur Schleswig-Holstein, sondern durch seinen neuesten Antrag am Bunde die militärische Oberherrschaft über ganz Nord- und Mitteldeutschland bis zur Mainlinie, d. h. eine Theilung Deutschlands zur Machterhöhung des Hauses Hohenzollern. Hr. Gögg protestirte unter stürmischem Beifalle gegen eine solche selbstsüchtige Politik, gegen einen solchen Verrath am deutschen Vaterlande und schloß seine Rede mit der Erwartung, daß Deutschland sich endlich ermannen und durch Einberufung eines wirklichen, nicht Schein-Parlamentes, unterstützt durch die ganze Kraft der Nation, resp. durch Einführung der allgemeinen Wehr-

pflicht, die Sondergelüste der Großmächte zu Schanden machen und seine geschichtliche Bestimmung in Bälde erreichen werde.

Auf Hrn. Gögg folgte Hr. v. Feder, welcher in klarer Auseinandersetzung folgende, vom Ausschusse vorgeschlagene Resolutionen begründete:

1) Das deutsche Volk verabscheut einen Krieg, der Deutsche gegen Deutsche unter die Waffen ruft. 2) Es verdammt eine Staatsleitung, welche eine solche Gefahr über das gemeinsame Vaterland heraufbeschwört. 3) Die Thatsache, daß die Gefahr eines innern Krieges entstehen konnte, ist eine nochmalige und ernste Mahnung, die deutsche Bundesverfassung mit Garantieen zu umgeben, welche die Einheit und Freiheit des Gesammtvaterlandes, sowie die Selbstständigkeit der einzelnen Theile gegenüber unberechtigter und brutaler Gewalt verbürgen. 4) Das deutsche Volk erwartet demgemäß die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des Schleswig-Holsteinischen Volkes und die sofortige Einberufung eines deutschen, auf Grundlage des Reichswohlgesetzes vom 12. April 1849 zu wählenden Parlamentes und die Schaffung einer volksthümlichen Centralgewalt.

Nach Hrn. v. Feder ergriff der Hr. Abgeordnete Kiefer das Wort, um, wie er selbst sagte, die Rede des Herrn Gögg durch Nachweise aus der neueren Geschichte zu ergänzen. Mit begeisternden Worten verlangte Hr. Kiefer insbesondere größere Opferwilligkeit der Bürger, wie früher, wenn der Moment eintreten wird, das Parlament und die Centralgewalt zu unterstützen. Nach Hrn. Kiefer beantragte Hr. Venedey, der ersten Resolution Folgendes beizufügen: er verlangt von den deutschen Regierungen, gegen den, welcher den Bruderkrieg beginnt, sich zu erklären und denselben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln im Bunde mit dem Angegriffenen zu bekämpfen. Nachdem Hr. Kiefer, von der Ansicht ausgehend, daß die Klein- und Mittelstaaten freie Hand behalten müssen, Hrn. Venedey's Amendement bekämpft hat, wurde dieses bei der Abstimmung verworfen und oben angeführte Resolutionen des Ausschusses einstimmig angenommen. Nachdem noch Hr. Pref. Wundt von Heidelberg in scharfen Worten das Unehrliche des Bismarck'schen Vorangehens bezeichnet hatte, dankte Hr. Eckhard für die würdige, ernste Verhaltung der Versammlung, und führte solches Verhalten als Protest an gegen die gemeinen Insinuationen der im eigenen Lande hausenden sog. schwarzen Bismarckianer, welche zum Voraus im Freiburger Boten die Volksversammlung zu begeifern suchten.

Freiburg, 7. April. (B. L. Z.) Gestern ward das benachbarte Uffhausen durch eine scheußliche That in Aufregung versetzt. Dem dortselbst wohnhaften entlassenen Amtsregistrator Wannemacher von hier war von seiner Hauswirthin, einer Wittwe, gekündigt worden. Als nun dieselbe die letzte Vierteljahrsmiethe auf W's Zimmer einforderte, ergriff derselbe ein Beil und versetzte der Frau mehrere gefährliche Hiebe, so daß der Amtsarzt Dr. Merz an der Erhaltung ihres Lebens zweifelt. Daß gleich der Tod eingetreten sei, wie die Freib. Ztg. eben meldet, ist ein Irrthum. Der Thäter, welcher sich in sehr erregtem Zustande befunden haben soll, wurde sofort festgenommen und hierselbst in Polizeiverwahrsam gebracht, entsprang aber. Es gelang indessen, ihn sogleich wieder in Sicherheit zu bringen.

Freiburg, 9. April. (B. L. Z.) Letzte Nacht starb die von Registrator Wannemacher mit 10 bis 13 Axtschlägen verletzte Wittwe in Uffhausen. Der Thäter, welcher nach vollbrachter That noch bis nächsten Mittag 11 Uhr in dem Hause blieb, schloß die Wohnung der Wirthin ab und wurde später hier in Freiburg im Wirthshause zum wilden Mann, woselbst er zechte, verhaftet. Die That läugnete derselbe bis heute Morgen vollständig, — doch erfaßte ihn ein Schauder, als er diesen Vormittag vor die Leiche seines Opfers geführt wurde, und gestand er dann die That. Die gleichfalls verhaftete Frau des Thäters scheint gänzlich unbekannt mit der ganzen Schandthat. Der Sohn des Wannemacher ist jetzt in Lörrach betroffen worden und dürfte zur Stunde bereits eingezogen sein. Es ist nachgewiesen, daß die schwer verwundete arme Frau, welche aus Mitleid die Wannemacher'sche Familie aufgenommen, sich in der Nacht, die auf die verbrecherische That folgte, von einem Stuhl zum andern fortgeschleppt hat, in der Hoffnung, die Thüre zu erreichen und Hilfe zu finden. Die Anklage der Staatsanwaltschaft soll auf absichtlichen Todtschlag lauten.

Frankfurt, 10. Apr. Ueber die gestrige Bundestags-Sitzung sind nur sehr wenige Einzelheiten bekannt geworden. Man erfährt nur, daß sich Oesterreich, Bayern, Sachsen, Großherzogthum Hessen und Luxemburg nach Verlesung des preußischen Reformantrags mit seiner ausführlichen Motivirung das Protokoll zu nachträglichen Erklärungen offen behalten haben, während die anderen Regierungen die Vorlage stillschweigend anhörten. Das Präsidium — so verlautet weiter — soll von dem Wortlaut des Antrags erst vorgestern, und von der Motivirung gar erst in der Sitzung selbst Kenntniß erhalten haben. Bayern und Weimar sollen sich in directem schriftlichem Verkehr mit Preußen bereits günstig für das Reformprojekt erklärt haben. Auf Bayern deutet auch die Stelle in der Motivirung hin, wo von einer „hervorragenden" deutschen Regierung die Rede ist, die in neuerlichen Mittheilungen nach Berlin und Wien ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt habe, „auf Verhandlungen über eine Umgestaltung der Bundesverhältnisse einzugehen."

Frankfurt, a. M., 8. April. (F. J.) Der Sechsunddreißigerausschuß hat sich in seiner gestrigen Sitzung auf Abgabe folgender „Erklärung" schlüssig gemacht: 1) Drohend steht vor Deutschland die Gefahr eines Bürgerkrieges, der Einmischung des Auslandes, des Untergangs der bürgerlichen Freiheit und des Wohlstandes. 2) Das gesetzwidrige Verfügen beider deutschen Großmächte über die von dänischer Herrschaft befreiten Herzogthümer wie über eine Kriegsbeute, die offenkundigen Plane gewaltsamer Einverleibung bei der preußischen Regierung, die Schwäche fast aller übrigen deutschen Regierungen und eine Bundesverfassung, welche das deutsche Volk von der Leitung seiner Geschicke vollständig ausschließt, führen Verwirrung und Verderben über Deutschland herauf. 3) Der entschiedenste, den deutschen Bürgerkrieg verdammende Protest sei die Antwort auf ein jedes friedenstörendes Beginnen. Schon haben sich in einzelnen preußischen und andern Städten laute Stimmen gegen die Gefahren einer verderblichen Kabinetspolitik erhoben. Will aber das deutsche Volk sich nicht zum Mitschuldigen machen an dem nationalen Unglück, so muß es aller Orten so vernehmlich und kräftig seine Meinung und seinen Willen kundgeben, daß die Räthe und auch die Träger der Kronen sie nicht überhören können. 4) Eine vollständige Umgestaltung der deutschen Verfassung ist nothwendig, wollen wir für die Zukunft den Jammer und die Gefahren der jetzigen Zustände beseitigen. Jeder Regierung aber, welche, das Recht des eigenen Landes nicht achtend, mit Planen einer Bundesreform hervortritt, etwa in der Absicht, Bundesgenossen im Bürgerkriege zu werben, fehlt mit dem Vertrauen des eigenen und des deutschen Volkes die Gewähr für das Gelingen des großen nationalen Einigungswerkes.

Frankfurt, 9. Apr. Bezüglich des heute von Preußen beim Bunde eingebrachten Antrags schreibt man der „Allg. Ztg.": „Oesterreich wird sich, soviel man vernimmt, durch diesen Zwischenfall in seinem Gang auf dem Boden des Bundesrechts bei dem gegenwärtig schwebenden Konflikt weder beirren noch aufhalten lassen."

Württemberg. Stuttgart, 10. April. (Fr. J.) Gestern beschloß eine Versammlung der liberalen Partei, eine größer Versammlung zu berufen, um derselben Gelegenheit zu geben, sich über die deutsche Frage und den österreichisch-preußischen Conflikt auszusprechen und eine Kundgebung zu machen. Gleichen Beschluß faßte gestern Abend die Volkspartei des „Beobachters", so daß also in den nächsten Tagen von Württemberg Massenkundgebungen in Menge erfolgen werden; denn sobald in solchen Dingen die Hauptstadt das Beispiel gibt, werden überall im Land herum ähnliche Kundgebungen und Demonstrationen nicht ausbleiben. Daß aber alle diese Kundgebungen gegen Preußen, das durch seine Annexionsgelüste als Friedensstörer betrachtet wird, ausfallen werden, wenn auch in der Fassung je nach der Parteistellung mehr oder weniger geharnischt, kann schon jetzt als ganz sicher bezeichnet werden. — Der Garnisonswechsel ist heute vor sich gegangen.

Bayern. München, 11. April. (Pf. Z.) Wie die „Bayer. Ztg." meldet, hat unsere Regierung nun auch ein Pferdeausfuhr-Verbot über die Zollvereins-Grenze beschlossen.

München, 9. April. Ueber die bayrischen Rüstungen schreibt man der „Frkf. Post.-Ztg.": „Heute sind bereits die sämmtlichen Rekruten der diesjährigen Aushebung in allen Garnisonsplätzen Bayerns bei den Regimentern und Abtheilungen aller Waffengattungen eingerückt. Großartige Lieferungen von Tuch, Leder- und Bekleidungs- und Rüstungsmaterial aller Art sind ausgeschrieben. Die auf Anordnung des Kriegsministeriums stattfindenden Pferdeankäufe sind gleichfalls von beträchtlichem Belang. Die Summe der für die Artillerie anzukaufenden Pferde ist 2168, wovon das 1. Artillerieregiment 20 Reit- und 140 Zugpferde, das 2. Artillerieregiment eben so viele, das 3. Artillerieregiment 60 Reit- und 130 Zugpferde, das 4. Artillerieregiment 14 Reit- und 112 Zugpferde erhält. Ferner sind 72 Reitpferde für die Parkbatterie des 1. Artillerieregiments, und je 730 Trainpferde für das 1. und 2. Artillerieregiment anzukaufen. Damit wird die Artillerie — nicht aber der Train — bezüglich ihres Pferdestandes auf den Kriegsfuß gebracht, und das Nämliche geschieht bei der Kavallerie. Der Pferdeankauf wird nicht blos in den verschiedenen Garnisonen, sondern auch durch vier eigens zu diesem Zweck gebildete Commissionen (je eine für Ober- und Niederbayern, Schwaben und Mittelfranken, Oberpfalz, Oberfranken und Unterfranken,

und endlich eine für die Pfalz) bewerkstelligt, und sind zur Aufbringung des Bedarfs nöthigenfalls auch Händler beizuziehen. Für die Ankäufe ist dem Vernehmen nach ein Credit von 650,000 fl. auf den Remontirungsfond angewiesen. Von drei zu drei Tagen muß über das Ergebniß Meldung an das Artilleriecorps-Commando, und alle sechs Tage an das k. Kriegsministerium selbst gemacht werden. An die Eisenbahnverwaltungen hat man sich wegen Beschleunigung des Transports der Pferde gewendet. Zugleich ist der Auftrag ergangen, die neu zugehenden Pferde so einzuschulen, daß sie in kürzester Zeit verwendbar werden. Selbstverständlich muß hiermit auch die Einberufung der beurlaubten Mannschaft Hand in Hand gehen. Bei der gesammten Kavallerie (3 Regimenter Kürassiere, 6 Regimenter Chevauxlegers, und 3 Regimenter Uhlanen) wird die Schwadron auf die Stärke von je 150 Pferden gebracht.

Speyer, 11. April. Wie die „Neustadt. Ztg." hört, soll auf Sonntag 22. April von den pfälzischen Abgeordneten eine allgemeine Volksversammlung nach Kaiserslautern zusammenberufen werden zur Besprechung der politischen Lage Deutschlands.

München, 11. April. (Augsb. Abendztg.) Der preußische Antrag auf Berufung eines deutschen Parlaments hat selbstverständlich das größte Aufsehen gemacht. Niemand zweifelt daran, daß Bismarck diesen Antrag am Bunde keineswegs in volksfreundlicher Absicht gestellt habe, und doch sind die Stimmen über dieses unerwartete Meteor nicht vereinzelt, welche sich der Ueberzeugung hingeben, daß es dem deutschen Volke gelingen werde, die böse Absicht zum guten, längst ersehnten Ziele zu wenden. Die bayerische Regierung ist auch hier wieder einmal zu spät gekommen, denn auch in unserem Ministerium des Aeußern war bereits, freilich nur als letzte Auskunft, ein Antrag auf Parlamentsberufung (selbstverständlich mit Beschränkung auf die Mittel- und Kleinstaaten, vielleicht auch nur auf die süddeutschen unter diesen) in Aussicht genommen.

Preußen. Berlin, 11. April. (Köln. Ztg.) Die Lage ist von der österreichischen Note vom 7. April beherrscht, welche verlangt, daß Preußen entwaffne, und sehr kritisch. Oesterreich soll, wenn Preußen die Entwaffnung verweigert, ohne daß dies in der Note gesagt ist, die Kriegsbereitschaft der Bundescorps in Frankfurt beantragen wollen. Wegen des Parlamentsantrages scheint es sich zu bestätigen, daß das aktive Wahlrecht unbegrenzt, das passive dagegen wenigstens thatsächlich sehr beschränkt sein soll.

Berlin, 11. April. (W. T.-B.) Die Berliner Mitglieder des Nationalvereins nahmen einstimmig Resolutionen an für den militärischen und maritimen Anschluß der Herzogthümer an Preußen und gegen eine gewaltsame Annexion, deren Durchführung Preußen mit Verantwortlichkeit des Kriegs und der Einmischung des Auslandes belasten würde; eine Bundesreform könne nur erfolgreich sein unter einer Staatsleitung, welche das Verfassungsrecht des eigenen Landes verwirkliche.

Berlin, 12. April. (Kö. Ztg.) Wegen der Bundesumgestaltung sollen die preußischen Vorschläge noch nicht formulirt, daher mehrere über den Inhalt verbreitete Nachrichten verfrüht sein. Die allgemeine Abzielung soll in erster Linie eine foderalistische, auf einen weiteren Bund gerichtete, sein, innerhalb dessen sich alsdann in der späteren Entwickelung ein engerer Bund bilden könnte.

Essen, 9. April. Gestern hat hier eine von 2500—3000 Wahlmännern und Urwählern des Kreises Duisburg-Essen besuchte Versammlung stattgefunden, welche einstimmig folgende Resolution annahm: „Die Versammlung erklärt: 1) Ein Krieg zwischen deutschen Bruderstämmen ist immer ein beklagenswerthes Unglück für die Nation, und in der gegenwärtigen Lage Europa's würde er der Einmischung neidischer und ländergieriger Nachbarn Thür und Thor öffnen. 2) Ein Krieg zwischen Preußen und Oesterreich um die schleswig-holsteinische Sache ist um so weniger gerechtfertigt, als ein ernstlicher Versuch zu einer friedlichen Lösung unter Mitwirkung der Bevölkerung noch gar nicht gemacht ist. Das Gewissen des preußischen Volkes würde durch einen solchen Krieg sich um so schwerer belastet fühlen, als die Hauptschwierigkeit, das Bündniß mit Oesterreich, unter Ausschließung des deutschen Volkes, durch die Politik geschaffen ist, welche die Staatsregierung trotz der dringenden Abmahnungen der Volksvertretung eigenwillig verfolgt hat. 3) Nur eine Regierung, welche die verfassungsmäßige Freiheit des Landes achtet, und mit dem vollen Vertrauen des eigenen Volkes auch das der deutschen Nation zu gewinnen weiß, ist stark genug, die deutsche Aufgabe Preußens, die Bundesreform, durchzuführen."

Oesterreich. Wien, 12. April. Die Morgenblätter kritisiren den preußischen Antrag beim Bunde scharf. Die „Ostdeutsche Post" sagt am Schluß ihrer Erörterungen: „Der Reformantrag birgt weder für die Einheit noch für die Freiheit Deutschlands irgendwie Heil in seinem Schooße, er bedroht im Gegentheil beide und kann zu Consequenzen führen, wobei die Alternative Revolution oder Reaction ist." Die „Debatte" bemerkt: „Wir haben Grund zu behaupten, Bayern werde mit Oesterreich am Bunde mit einer Reformfrage hervortreten, welche mit oder ohne Preußen, bevor sie gelöst ist, nicht mehr von der Tagesordnung gestrichen werden wird." Der „Wanderer" versichert „auf Grund authentischer Mittheilungen", daß gerade die maaßgebendsten unter den deutschen Mittelstaaten in der Bundesreform-Frage mit Oesterreich in der vollkommensten Uebereinstimmung seien. Das genannte Blatt erfährt positiv, das Ansinnen Oesterreichs wegen Rückgangigmachung der preußischen Rüstungen sei in Berlin negativ beschieden worden. Die „Debatte" sagt: „Aus Andeutungen des Herzogs v. Gramont und aus Berichten des Fürsten Metternich ist ersichtlich, daß man in den Tuilerien in dem Reformantrag nur den Versuch Preußens erblickt, die Militärführung Deutschlands an sich zu reißen — eine Eventualität, welche dem französischen Kabinet keineswegs gleichgiltig sein könnte."

— Ein altes Gesetz vom Jahr 1787 in Oesterreich bestimmte: „Wer auf offener Straße eine Weibsperson von unbescholtenem Rufe, die ihren Weg anständig wandelt, mit Geberden oder Reden auf eine solche Art verfolgt, welche die Verführung zur Ausgelassenheit deutlich anzeigt, ist auf Anklage der beleidigten Weibsperson als ein politischer Verbrecher zu behandeln. Die Strafe ist zeitliches gelindes Gefängniß." Das Gesetz fand vor Kurzem erst in Wien seine Anwendung. Am 16. October 1865, Nachmittags 5 Uhr nämlich ging eine anständige Wiener Bürgersfrau durch den Kinderpark nach Hause, als sie von einem Manne mit der Frage angesprochen wurde, ob er sie begleiten dürfe. Da sie dies verneinte, er aber nicht abließ und schließlich sogar sagte, sie solle ihm nicht das verweigern, was sie doch Andern gewähre, so drohte sie ihm mit Arretirung. Ein Vorübergehender, welcher diesen Vorfall bemerkte, eilte auf die Beiden zu, erkannte in dem Herrn eine bekannte Persönlichkeit und begleitete die weinende Frau nach Hause. Die Wienerin wurde klagbar. In erster Instanz erging gegen den wegen Beleidigung Angeklagten ein freisprechendes Erkenntniß. Zwar liege objectiv eine Ehrbeleidigung vor, dieselbe sei subjectiv aber nicht erwiesen. Das Oberlandesgericht dagegen sprach gegen den Beleidiger eine achttägige Gefängnißstrafe aus, am ersten und letzten Tage der Strafzeit durch Einzelhaft verschärft. Denn, so lautete die Begründung, in dem einer ehrenhaften Frau wiederholt gemachten Antrage, die Begleitung eines fremden Mannes anzunehmen, muß objectiv der Thatbestand einer Ehrenbeleidigung erkannt werden, weil hierin die Beschuldigung liegt, daß die Angesprochene zu jener Klasse von Personen gehört, die gewerbsmäßig die Begleitung fremder Herren annehmen. Diese Entscheidung ist vom obersten Gerichtshofe gebilligt worden, nur bei der sonstigen Unbescholtenheit des Angeklagten die Strafe auf drei Tage Gefängniß herabgesetzt.

Frankreich. Paris. Der deutsche Correspondent des Temps, Hr. Seinguerlet, meint, es gebe nur ein einziges Mittel, den Schrecken des Krieges und seinen Folgen zu entgehen, nämlich der Rücktritt des Hrn. v. Bismarck. So lange er am Ruder sei und 500,000 Bajonnette ihm zur Verfügung stehen, sei die Ruhe Europa's in Gefahr. Selbst falls es zu einem Arrangement zwischen Oesterreich und Preußen käme, so würde das nur ein Provisorium sein, eine Verlängerung der durch den Gasteiner Vertrag hervorgebrachten schiefen Stellung; bei nächster Gelegenheit, die Hr. v. Bismarck für günstig halten werde, würde er von Neuem Streit anfangen. Es kommt deßhalb darauf an, daß alle wahren Freunde des Friedens gegen diesen Staatsmann wirken.

Paris, 9. April. Die heute Nachmittag hier eingetroffene telegraphische Meldung, der zufolge Preußen dem Bundestag den Vorschlag gemacht, eine Art konstituirender Versammlung durch das allgemeine Stimmrecht wählen zu lassen, hat in Paris eine gewaltige Sensation erregt. Die hiesigen Blätter besprechen, mit Ausnahme des „Avenir Nation." und der „Opin. Nat.", diese Nachricht noch nicht, und beschränken sich darauf, die Depesche einfach wiederzugeben. Der „Avenir Nation." sieht nicht ein, wozu das allgemeine Stimmrecht dem preußischen Premier, der ja doch die Revolution bekämpfen wolle, nützen könne; „ihm komme es wohl nur darauf an, die höchste Gerichtsbarkeit einer Versammlung zu übergeben, welche noch nicht bestehe; und daß er, wenn sie einmal zusammenberufen sei, zeigen werde, wie man mit den berathenden Versammlungen umzugehen habe". Die „Opin. Nat." jedoch meint: „Wir werden sehen, wie Oesterreich diesen Schlag, den man ihm versetzt, erwiedert. Der Wiener Hof sucht sich auf die Mittelstaaten zu stützen; Hr. v. Bismarck stützt sich auf das Volk."

Italien. Turin, 23. März. Die Nationalsubscription fährt mit vollen Segeln. Unter den neuesten Gaben sind zu erwähnen die Gaben eines ungenannten Venetianers durch den Minister Paleocapa

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit 100,000 Fr., General Solaroli 20,000, die Genueser Pignoni, Figoli und Marchese Serra ein jeder 5000, die Firma Hebert 10,000, die Gemeinde Bagnara Calabra 8000, das Municipium von Ritti 10,000, das von Caltagirone 25,000, Molvetta 20,000, Corignola 20,000 u. s. w. Solche, die mit 1000 bis 4000 Fr. beisteuern, gibt es eine Menge. Die Kinder der Frau Herzogin von Genua, Prinz Thomas und Prinzessin Margaretha von Savoyen, zeichneten 20,000 Franken. Neben diesen reichen Gaben sticht die Gabe eines Invalden-Kanoniers, dem vor Capua beide Arme abgeschossen wurden, mit 25 Fr. rührend ab. Der verstümmelte Krieger läßt an die „Gazetta del Popolo" schreiben: „Am 1. November des Jahres 1860 legte ich unter den Mauern von Capua meine beiden abgeschossenen Arme auf den Altar des Vaterlandes, heute biete ich dem Consorzio Nazionale eine Monatspension, die ich auf meine goldene und silberne Tapferkeitsmedaille erhalte! Brüder! Zeigen wir, daß wir Selbstverläugnung besitzen und unser theures Vaterland frei haben wollen. Giovanni Poggio, Ex-Kanonier ohne Arme."

England. London, 15. März. Dr. Richardson hat nach dem Star eine neue Methode mit Erfolg in Anwendung gebracht, um die Empfindung abzustumpfen. Dieselbe besteht darin, auf denjenigen Körpertheil, den man operiren will, vollkommen reinen Aether in der Form eines außerordentlich feinen Regens zu spritzen. Der einem solchen Staubregen unterworfene Körpertheil wird innerhalb 5 bis 50 Minuten schneeweiß und vollständig gefühllos, so daß lange und tiefe Einschnitte gemacht werden können, ohne, daß der Patient nur ein Gefühl der Thätigkeit des Bistouris (Messers) hat. Sobald die Operation beendet ist, gewinnen die betroffenen Theile ihre Empfindung rasch wieder und heilen schnell.

Landwirthschaftliches.

Welche traurigen Verheerungen die Rinderpest in England schon verursachte und noch verursachen kann, beweisen die letzten authentischen Nachrichten (Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht von Adam): Seit Beginn der Rinderpest sind erkrankt 177,689, getödtet 20,938, gestorben 113,217, genesen 23,769, Rest 19,765.

Miscellen.

— Drei Bauern im Banat hatten gemeinschaftlich ein Loos der Armenlotterie in Wien gekauft und die Nachricht erhalten, daß ihr Loos einen Treffer gemacht habe. Mißtrauisch gegen einander machten sie alle drei die lange Reise nach Wien, um ihren Treffer zu erheben und zu theilen. Was hatten sie gewonnen? Ein Büchschen zu Streichhölzern. Sie wurden furchtbar grob, behaupteten, das sei kein Treffer, ein Treffer sei Gold und Silber, mußten aber mit ihrer Büchse ohne Geld die Heimreise antreten.

— Ein Mann aus einem Dorfe bei Linz trug 600 fl. in 10-Kreuzerstücken in einem Fäßchen zur Umwechslung nach Linz. Auf der Brücke stehend, sieht er zwei Dampfschiffe unter derselben durchfahren, nimmt das Fäßchen von der Schulter und legt es auf den Brückenrand, um auszuruhen; das Fäßchen entgleitet seinen Händen und fällt in die Donau.

— Mittel gegen Brandwunden. — Man reinigt die Wunde, sticht die Blasen, welche sich vielleicht schon gebildet haben, auf, mischt Kirschlorbeerwasser mit Gummischleim und legt hierein getauchte Compressen in die Wunde.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 14. April 1866.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Centner.		Bleiben aufgestellt
	Centner.	Centner.	Centner.	fl.	kr.	Centner.
Waizen	339	—	339	5	8	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	86	—	86	4	5	—
Korn	4	—	4	3	50	—
Haber	7	—	7	4	17	—
Gerste	27	—	27	4	37	—
Welschkorn	2	—	2	4	—	—
	465	—	465			—

Brodtaxe

für die Stadt Offenburg vom 16. bis 30. April, nach eigener Angabe der Bäcker.

Namen der Bäcker.	Weißbrod. 1 kr.	2 kr.	6 kr.	Halbweißbrod lange Form	runde Form		Schwarzbrod	Kümmelbrod 3½ Pfd.
	Loth.			2 Pfd.	2 Pfd.	4 Pfd.	4 Pfd.	
				kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Beyle Math.	4	8	—	9	8	15	10	—
Braun Jos.	4	8	—	9	8	15	10	—
Bühler Franz	—	8	—	10	8	16	12	15
Burger Karl	—	8	22	9	8	15	11	—
Burr Georg	—	8½	—	9	8	15	11	—
Dold Fried.	4	8	22	10	8	16	12	14
Gutmann Fr.	4	8	—	9	8	16	11	—
Heitzmann Fd.	4	8	—	10	8	16	11	—
Huber Joh.	4	8	—	10	8	16	12	—
Kern Emil	—	8	—	10	8½	16	12	—
Krauß Wilh.	—	8	—	10	8½	16	12	—
MüllerA.Wb.	—	—	—	—	—	—	12	15
Nerlinger X.	4	8	22	10	9	16	12	15
ObermüllerX.	—	8	—	10	—	16	12	—
Rehm Wilh.	4	8	22	9	8	15	12	—
Sahl Theod.	—	—	—	9	—	16	12	14
Siebert Xav.	4	8	22	—	8	16	12	—
Weber Marz.	—	8	—	9	8	15	12	15
Zettwoch Karl	4	8	—	9	8½	16	12	—

Offenburg, den 14. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Schaible.

Fleischtaxe vom 16. bis 30. April,

nach eigener Angabe der Metzger.

Namen der Metzger.	Mastochsenfleisch.	Kuhfleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.	Schweinefleisch
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Bloch Heinrich	—	13 u. 14	14	—	—
Frank Eduard	—	14	14	—	16
Fuchs Leopold Wwe.	—	14	14	—	16
Heilemann Georg	—	14	14	—	16
Kahn Isaak	—	13 u 14	14	—	—
Kammerer Xaver	—	14	14	—	16
Schmidt Joseph	—	14	14	—	16
Schreiber Karl	—	14	14	—	16
Schreiber Xaver	—	14	14	—	16
Siefert Leo	16	—	14	—	16
Veidt Jakob	—	14	14	—	16
Zerrer Heinrich	—	14	14	—	16

Offenburg, den 14. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Schaible.

Danksagung.

Offenburg. Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter Karolina Buchholz, geb. Geßler, sagen den wärmsten Dank:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dickrüben- (Durnips-) Samen in bester keimfähiger Qualität ist wieder eingetroffen bei

Alexander Reiff
in Offenburg.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otten.